

Eine kunterbunte Mischung

Die historische Gartenstadt Falkenberg wird jetzt mit einem Neubau-Projekt ergänzt

Bohnsdorf. Wenn Architektur tatsächlich Lebensfreude bedeutet, dann kann dieser Satz nur hier geprägt worden sein: am südöstlichen Rand des Bezirks, wo von der pulsierenden Hauptstadt nur wenig zu spüren ist. In Falkenberg, zwischen den Straßen Akazienhof und Gartenstadtweg ist es auffällig bunt. Die Fassaden der fast 100-jährigen Gebäude wirken wie große Farbtupfer in einem kleinen Siedlungsgebiet. In verschiedenen Rot- und Gelbtönen schimmern die Häuschen und wenn man sich gerade an den Anblick gewöhnt hat, taucht ein kobaltblau leuchtender Putz auf. Sonnenlicht verleiht den Wänden noch dazu etwas Märchenhaftes. Es scheint so, als wenn jeden Moment die Fenster zwischen den hölzernen Läden aufgehen und fröhliche Bewohner hinaus schauen. Erst das Geräusch von Autoreifen, die über das Pflaster holpern, holt einen in die Wirklichkeit zurück.

Und man begreift, weshalb die



Intensive Farben schmücken die Häuser – so wie sie einst von Bruno Taut entworfen wurden.

von Bruno Taut im Jahre 1913 entworfene Gartenstadt Falkenberg als „Tuschkastensiedlung“ berühmt wurde.

Jetzt will die Wohnungsbaugenossenschaft von 1892 eG. an die Tradition anknüpfen und setzt ihr Neubauprojekt „Gartenstadt Falkenberg“ fort. „Bis zum ersten Quartal 2012 kommen noch einmal 60 Wohnungen dazu“, sagt Manuela Baumert, Sprecherin der Genossenschaft. Geplant sind Mehrfamilien- und Reihenhäuser für Singles, Paare, Familien und Senioren. Die modernen Gebäude entstehen auf einem 7.700 Quadratmeter großen Grundstück im Sternblüten- und Mandelblütenweg. Äußerlich orientieren sich die Bauten an ihren historischen Nachbarn. Sie bekommen auffällige Fassaden: in Beige-, Blau-Lila- und Rottönen. „Wir setzen ganz bewusst den Grundgedanken der Gartenstadtbewegung fort“, betont die Sprecherin. „Viel Grün, Freiraum, individuell und doch gemeinschaftlich.“ Die Wohnungsgrößen variieren vom 48 Quadratmeter großen Ein-Zimmer-Quartier bis zum 125 Quadratmeter großen Reihnhaus. Zum Projekt gehören auch eine Kita für 25 Mädchen und Jungen sowie ein Jugendtreff. Bereits vor zehn Jahren hat die Genossenschaft damit begonnen, das denkmalgeschützte Gartenstadtdelände durch moderne Bauten zu ergänzen.

Seit dem das historische Areal 2008 auf der Weltkulturerbe-Liste der Unesco steht, pilgern ständig Neugierige durch die Straßen. „Die staunen über unsere bunten Häuser und fotografieren auch oft“, sagt ein Anwohner, der schon in dritter Genera-



Hingucker – sanierte Häuser in der historischen Tuschkastensiedlung

Fotos: bey

tion hier lebt.

Aus 128 Wohnungen besteht die berühmte „Tuschkastensiedlung“. Architekten gaben mit ihrem ungewöhnlichen Projekt am Anfang des 20. Jahrhunderts Antwort auf die Wohnungsnot: Moderne, bezahlbare Wohnungen mit Küchen, Bädern und Balkonen, in Häusern mit viel Licht, Luft und Sonne entstanden.

Anfang der 20er Jahre lebten unter anderem Metallarbeiter, Lokführer, Buchdrucker, Künstler sowie Studienräte und Fabrikdirektoren in der Gartenstadt Falkenberg. Ein Bewohnerausschuss organisierte gemeinsame Einkäufe von Heizmaterialien und Lebensmitteln. Es gab Sängervereine, Turn- und Schachgruppen. Sogar eine eige-

ne Siedlungszeitung wurde herausgegeben, die „Falkenberger Nationalhymne“ kreiert und die „Taufahne“, als Ausdruck einer kreativen und humorvollen Lebensart entworfen.

„Die Bewohner haben hier schon immer besonders eng zusammeng gehalten“, bestätigt eine ältere Dame.

Rund 10 Millionen Euro investierte die Berliner Bau- und Wohnungsgenossenschaft von 1892 eG in einen zehn Jahre dauernden Sanierungsmarathon, der 2004 abgeschlossen wurde. Schließlich sollte die Siedlung wieder so aussehen, wie sie Bruno Taut gemeinsam mit Heinrich Tessenow und dem Landschaftsplaner Ludwig Lesser entworfen hatte: einst in Mieterinitiative angebrachte An-

bauten mussten teilweise verschwinden. Aber es gab einige Kompromisse, so blieben nachträglich angebrachte Pergolen erhalten. „Schwerpunkt der Sanierung war die Wiederherstellung der farbigen Fassaden, die durch eine Vielzahl von Befunden zu belegen ist“, erklärt Manuela Baumert. Vor allem Besucher der Siedlung staunen über die „Farbe als Architekturelement“. Taut ließ beispielsweise den Blick auf die Traufe frei und setzte die Regenrinne direkt auf das Dach. Und es gibt noch eine Besonderheit: Jeder Schornstein sieht gleich aus und ragt in hellem Weiß in die Höhe.

Weitere Infos zum Neubauprojekt unter Telefon: 30 30 23 00 oder www.1892.de

bey